

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: 27 (1947)

Artikel: Buddhas Füsse und Fussabdrücke

Autor: Wirz, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1043620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUDDHAS FÜSSE UND FUSSABDRÜCKE

PAUL WIRZ

Was einem beim Besuch eines buddhistischen Heiligtums mit seinen sitzenden, stehenden, vor allem aber liegenden Buddhastatuen immer wieder fremdartig anmutet, ist der Umstand, daß die Handflächen und häufiger noch die Fußsohlen der liegenden Figuren sehr oft Verzierungen in Form eines Rades oder einer Lotosblume, seltener auch solche anderer Art aufweisen. Sehr schön ist dies z. B. an den Füßen des großen, aus dem anstehenden Granitfelsen herausgearbeiteten ruhenden Buddha zu Polonnaruwa auf Ceylon, dessen Blütezeit ins 12. Jahrhundert zu setzen ist, zu sehen. Daneben kommen, wenn auch seltener, auch noch andere, anscheinend als Verzierungen beigelegte Darstellungen vor, wie dies z. B. aus Abbildung 1 hervorgeht. Diese zeigt, wenn auch nicht besonders deutlich, die Fußsohlen eines mächtigen aus Mauerwerk bestehenden Buddhabildnisses des *Vat Pō* zu Bangkok, deren Flächen außer dem Rad- bzw. Lotosornament gegen hundert verschiedene Objekte, Tiere, Pflanzen und Gebrauchsgegenstände sowie kleine Pagoden aufweisen. Weitaus häufiger trifft man aber solche Verzierungen auf den aus dem anstehenden Gestein herausgearbeiteten oder aus Stein und Mörtel gebildeten Fußabdrücken des großen Meisters. Doch ist es hier seltener das Rad- oder Lotosornament als vielmehr figürliche, mehr oder weniger stilisierte Pflanzen- und Tierdarstellungen, oder auch geometrische Ornamente, deren Bedeutung nicht ohne weiteres klar ist. Erst bei näherem Zusehen erkennt man, daß auch diese letztgenannten vielfach aus tierischen und pflanzlichen Formen hervorgegangen sind oder aber allerhand Gebrauchsgegenstände, Waffen usw. darstellen.

Diese Fußabdrücke sind natürlich als ein Teil des Ganzen aufzufassen, d. h. als ein Teil der Person selbst, in unserem Fall also des Gautama Buddha, und damit ebenso verehrungswert wie sein Bildnis selbst. Tatsächlich gibt es in den buddhistischen Ländern, so vor allem

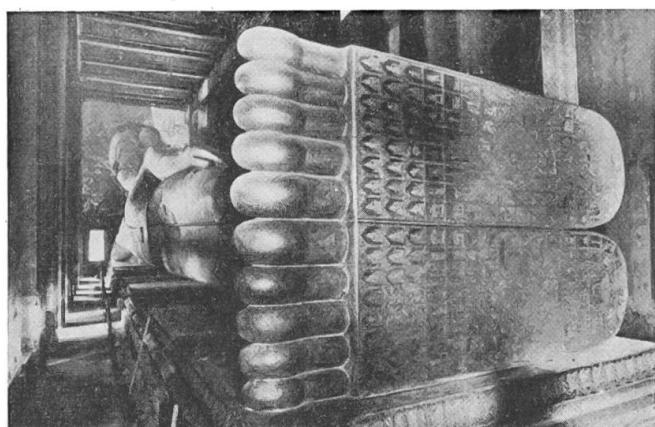


Abb. 1. Großer, liegender Buddha
im Vat Pō zu Bangkok.



Abb. 2. Von Zement verfertigter, reichverzierter Fußabdruck Buddhas im Kloster zu Mawlaik in Ober-Burma. Auf dem Fersenteil ist die Lotosblume zu sehen, der übrige Teil der Fläche ist mit Tier- und Pflanzendarstellungen und andern Zeichen bedeckt; auf jedem Zehenabdruck ist eine Muschel (shankha) zu sehen.
(Aufnahme P. Wirz)

neigt, sie der Megalithkultur zuzuschreiben, da sie immer in Stein gehauen oder aber aus dem anstehenden Gestein herausgearbeitet worden sind¹. Erst der Buddhismus ging dazu über, sie auch aus Mauerwerk anzufertigen, also künstlich aufzubauen, aber auch der brahmanischen Religion scheint Letztgenanntes ursprünglich fremd gewesen zu sein. Mit der Annahme von Heine-Geldern stimmt überein, oder vielmehr er gründet sie darauf, daß wir solche Fußabdrücke und Fußdarstellungen bei den Naga und weiterhin auch auf Nias vorfinden. Aber auch auf Sumatra und Java sind sie nicht fremd, wobei ich hier bloß an den bekannten Fußabdruck von Batoe Toelis bei Buitenzorg erinnere². Aus dem Gebiet der Naga erwähnt Mills³ ein Paar Fußabdrücke, die auf einem Steinsitz des Häuptlings von Sangyn eingemeißelt sind, und in der Siedlung Hilifalawu auf Nias befindet sich wohl heute noch ein runder Steinsitz, neben dem zwei, ebenfalls aus dem Stein herausgearbeitete Füße zu sehen sind⁴. Auf Nias, so bemerkt Schröder, der sich

¹ Heine-Geldern, Rob., Die Megalithe Südostasiens und ihre Bedeutung für die Klärung der Megalithenfrage in Europa und Asien (*Anthropos*, 23, 1928, S. 289).

² Von den andern auf Java vorkommenden in Stein oder Felsen eingehauenen Fußabdrücken sind zu nennen: In der Residentschaft Bantam: Tjipanas; in der Res. Batavia: Djambroe, Kebon Kopi, Tjiaroeten, Pasir Ani; in der Res. Preanger: Batoe tapak; in der Res. Cheribon: Tji Pakoe, Kawali; in der Res. Bagelen: Dieng; in der Res. Soerabaja: Doekoehan doekoet, Madjadgedjer; in der Res. Kediri: Boemen (vgl. *Encyclopaedie van Nederl. Indie*: Oudheden).

³ Mills, J. P., Certain aspects of Naga-culture (*Journ. Royal Anthropol. Inst.* LVI, 1932).

⁴ Schröder, E. E. W., Nias II, pl. 82.

auf Ceylon und in Burma, kaum einen größeren Tempel, wo nicht ein solcher Fußabdruck vorhanden ist, dem man mit der gleichen Devotion begegnet, wie dem Bildnis des großen Meisters selbst und ihm somit auch Blumenspenden darbringt (Abb. 1 und 2).

Die Anfertigung von Fußabdrücken als Erinnerungszeichen an hervorragende oder besonders angesehene oder beliebt gewesene, aus dem Leben geschiedene Persönlichkeiten ist zweifellos sehr alt. Nicht erst der Buddhismus hat sie geschaffen, so wenig wie die brahmanische Religion. Heine-Geldern ist ge-

neigt, sie der Megalithkultur zuzuschreiben, da sie immer in Stein gehauen oder aber aus dem anstehenden Gestein herausgearbeitet worden sind¹. Erst der Buddhismus ging dazu über, sie auch aus Mauerwerk anzufertigen, also künstlich aufzubauen, aber auch der brahmanischen Religion scheint Letztgenanntes ursprünglich fremd gewesen zu sein. Mit der Annahme von Heine-Geldern stimmt überein, oder vielmehr er gründet sie darauf, daß wir solche Fußabdrücke und Fußdarstellungen bei den Naga und weiterhin auch auf Nias vorfinden. Aber auch auf Sumatra und Java sind sie nicht fremd, wobei ich hier bloß an den bekannten Fußabdruck von Batoe Toelis bei Buitenzorg erinnere². Aus dem Gebiet der Naga erwähnt Mills³ ein Paar Fußabdrücke, die auf einem Steinsitz des Häuptlings von Sangyn eingemeißelt sind, und in der Siedlung Hilifalawu auf Nias befindet sich wohl heute noch ein runder Steinsitz, neben dem zwei, ebenfalls aus dem Stein herausgearbeitete Füße zu sehen sind⁴. Auf Nias, so bemerkt Schröder, der sich

eingehend mit den Steinsitzen und Steindenkmälern auf Nias befaßt, sind solche Fußdarstellungen vor allem auf den Denkmälern kinderlos Verstorbener, namentlich kinderlos verstorbener Häuptlingsfrauen angebracht worden, und sagt man von einer solchen Person, daß sie keine Fußspuren auf der Erde hinterlassen habe. Die Fußspuren sollen also, wie Schröder meint, statt der fehlenden Kinder die Erinnerung an den Toten lebendig erhalten. Bedeutungsvoll ist auch die nias'sche Bezeichnung für derartige Fußsohlen, « *nahia gahe* », Platz für den Fuß. Sie spricht für die Annahme, daß der Geist des Toten wirklich seine Füße auf die betreffende Stelle setzt.

Demnach wären also zu unterscheiden: Fußabdrücke, die, wie man annimmt, von einer verstorbenen Person selbst herrühren, somit also einen Teil dieser Persönlichkeit selbst darstellen oder doch mit deren Kräften beladen sind; sodann Fußabdrücke oder Fußbildnisse, die von Menschenhand geschaffen wurden und gewissermaßen die Rolle von Denkmälern spielen; und schließlich solche, die, wie man glaubt, zeitweise vom Geist des Verstorbenen aufgesucht werden, also gewissermaßen die gleiche Rolle spielen wie die Ahnenfiguren, die ja auch nur als Behälter für den Geist oder die Seele aufzufassen sind.

Alle diese drei Möglichkeiten gehen jedoch vielfach ineinander über und ist nicht immer klar zu ersehen, welche Auffassung die bestimmende oder doch die Oberhand habende ist.

Für den Buddhismus sind die erste und zweite Auffassung ausschlaggebend. Die erstgenannte gründet sich auf Überlieferungen, wie sie ja in der buddhistischen Religion reichlich vorhanden sind. Viele der von den Buddhisten verehrten, in den Felsen eingemeißelten Fußabdrücke weisen ohne Zweifel ein sehr hohes Alter auf. So ist anzunehmen, daß sie aus einer präbuddhistischen Epoche herrühren, also nicht von Anhängern dieser Religion angefertigt worden sind. Doch hält es schwer, oder ist es wohl gar unmöglich zu entscheiden, wo solches der Fall ist und wo nicht. Auf alle Fälle hat Lehmann¹ recht, wenn er sagt, daß die heiligen Fußspuren zum eigentlichen sichtbaren Wahrzeichen des Buddhismus wurden, an das sich die Gläubigen anklammerten und worin sie einen sichtbaren Beweis für manche Tradition erblickten.

Doch ist es durchaus nicht etwa so, daß alle die vielen Fußabdrücke, die einstmals ins Gestein eingemeißelt wurden und heute von den Buddhisten verehrt, tatsächlich als wirklich von Gautama Buddha herrührend angesehen werden; ganz zu schweigen natürlich von den vielen aus Mauerwerk ververtigten Objekten, wie sie heute in allen größeren *vihāra*'s anzutreffen sind. So werden von den Buddhisten Ceylons bloß vier wahre, auf Gautama Buddha zurückgehende Fußspuren genannt. Aber merkwürdigerweise besteht gerade hinsichtlich dieser, so wenigstens über zwei von ihnen, keine übereinstimmende Auffassung².

¹ Lehmann, S., Geschichte des alten Indien, Berlin, 1890, S. 796/97.

² Vgl. Wirz, P., Exorzismus und Heilkunde auf Ceylon. Bern, 1941, S. 152.

Auf Ceylon selbst soll von Gautama Buddha bloß ein einziger Fußabdruck herrühren, nämlich der auf dem Adams-Peak, demzufolge dieser Berg, einer der bekanntesten und meistbesuchten Wallfahrtsorte der Buddhisten, von diesen auch *Sripada*, d. h. Buddhas Füße, genannt wird¹. Gautama Buddha, so heißt es, soll Ceylon dreimal besucht haben und bei seinem dritten Besuch seine Fußstapfen auf der Spitze dieses Berges hinterlassen haben. Der zweite « wahre Fußabdruck » soll sich in *Yonakapuri*, dem Land der Mohren, also in Arabien, in der Nähe von Mekka, und zwar im Sand hinterlassen befinden. Hingegen bestehen hinsichtlich des dritten und vierten Fußabdrückes gewisse Unstimmigkeiten. Es werden genannt *Valukatara* am *Narmada*-Fluß bei Bombay und *Saccabaddaparvataya*, nördlich von Benares, unweit der nepalesischen Grenze. Diese vier Fußabdrücke Buddhas werden in einer religiösen Schrift genannt, von der ich hier folgende vier Stanzas übersetzt wiedergebe:

« Ich verehre den Berg Saman-ta-kuta, welcher ist wie ein Diadem, das die ehrwürdige Mutter Lanka ziert, auf welchem der große Weise seinen heiligen Fußabdruck hinterließ, mit-
samt dem verehrungswürdigen Sym-
bol des Rades, kommend von Kelaniya
durch den Luftraum.

Verehrt sei der ehrwürdige Fuß-
abdruck des Meisters am sandigen
Ufer des Flusses Narmada, auf dem
Gipfel des Berges Samanala, auf dem
Berge Saccabadda, in der Stadt der
Mohren. »

Hinsichtlich des an erster und dritter Stelle genannten Ortes be-
stehen, wie gesagt, gewisse Meinungs-
verschiedenheiten.

Saccabādda Parvatāya soll, wie
mir ein befreundeter Bhikku, der
alle diese Orte aus eigener Anschauung
kennt, mitteilte, die Bezeichnung für

einen Berg nahe der burmesisch-siamesischen Grenze sein, der genannte Fußabdruck sich jedoch am Ufer eines unweit entfernten, tief eingeschnittenen Flusses namens *Narmāda* befinden, der vermutlich dem Salween ent- spricht. Die Stelle aber, wo sich der Fußabdruck befindet, wird *Achiravāta* genannt. Es wird auch erzählt, daß vor langer Zeit ein Mann aus jener Gegend

¹ Eine andere Benennung dieses Berges ist *Samanta-kutaparvataya*, d. h. Gipfel des Berges der Gottheit *Samanta*, des Statthalters Buddhas, und in Anlehnung daran gibt es noch eine dritte Benennung, die jedoch bloß auf ähnlicher Lautbildung beruht, nämlich *Samanala-kanda*, der « Berg der Schmetterlinge », woran die Überlieferung geknüpft wird, daß auch die Schmetterlinge, und zwar vornehmlich die gelben, zu gewissen Zeiten auf den Berg zu- fliegen, um daselbst dem großen Meister Ehre zu erweisen.

den Stein, auf dem sich der Fußabdruck befindet, ausgraben wollte, um ihn nach seinem Dorf zu schaffen. Aber in dem Maße, wie er die Arbeit fortsetzte, wurde sein Augenlicht schwächer und schwächer, und als er schon beinahe nichts mehr sah, gab er es auf. Dann versah er den Stein mit einer Einfassung und den Fußabdruck mit einem schützenden Überzug aus Alabaster, worauf er wieder sehend wurde wie zuvor¹.

Von einem andern Bhikku vernahm ich folgendes: Die vier authentischen Fußabdrücke sollen, was ihre Lage anbetrifft, von einem Mittelpunkt ausgehend, genau nach den vier Himmelsrichtungen orientiert sein. Verbindet man also diese vier Punkte paarweise miteinander, so entsteht ein symmetrisches Kreuz, dessen Balken in der N—S- bzw. O—W-Richtung orientiert sind. Diese vier Kardinalpunkte umspannen gewissermaßen die ganze buddhistische Welt, wie sie sich zur Zeit Buddhas oder doch bald nach dessen Tode entwickelt hatte und darbot.

Kehren wir nunmehr zurück zu den Zeichen und Figuren, wie sie die Handflächen und Fußsohlen der Buddhastatuen und die später geschaffenen Fußabdrücke aufweisen, so erkennt man bei den erstgenannten fast immer das Rad- oder Lotosornament, während die letztgenannten außerdem Pflanzen und Tierfiguren, aber auch Gebrauchsgegenstände und andere Dinge aufweisen. Hinsichtlich erstgenannter führe ich zunächst an, was Rob. Moore sagt: „The marks on Buddhas hand are said to resemble a wheel; hence the term Chakraverti. The marks were meant to represent flowers distinguished from the sanguinary sacrifice as enjoined by the vedas, at those at his rival deities².“

Und weiterhin entnehme ich *Digha Nikaya's* «Langer Sammlung der Lehrreden»³ hinsichtlich der Merkmale des Großmenschen (Mahapuria): «Unter den Fußsohlen sind zu sehen Abzeichen von Rädern, tausendspeichig mit Rad-Reifen und Rad-Narbe versehen, vollkommen in allen Einzelheiten, wie beim himmlischen Rad-Symbol.»

Von den Figuren auf den Fußabdrücken aber heißt es, daß aus den Fußstapfen des großen Meisters allerhand liebliche Pflanzen, wie Lotosblumen und auch Tiere hervorzingen. Sie werden von den gläubigen Buddhisten zu den *detis purusha lakshana*, d. h. den 32 (oder einzeln, in ihrer Vollständigkeit aufgezählt, 216) Auszeichnungen des großen Meisters gerechnet, über welche in der einschlägigen Literatur eingehend berichtet wird.

Auch vermochte, wie eine der legendarischen Überlieferungen berichtet, Gautama Buddha gleich unmittelbar nach seiner Geburt sieben Schritte zurückzulegen und ging aus jeder dieser sieben Fußstapfen eine Lotosblume hervor.

¹ Auch der Fußabdruck auf dem Adamspeak ist vor einiger Zeit mit einem solchen Überzug, doch aus Zement, versehen worden. Was man heute noch zu sehen bekommt, ist somit nicht der eigentliche in den Felsen eingegrabene Fußabdruck, sondern eine Nachbildung aus Zement. Bei diesem, auf dem Adamspeak befindlichen Fußabdruck handelt es sich übrigens nicht um eine von Menschenhand geschaffene, sondern eine natürliche Bildung.

² Moor, Rob., *The Hindu Pantheon*; London, 1810, S. 227/28.

³ Neuer buddhistischer Verlag; Zehlendorf-Berlin, 1920, S. 287.

Neben dem Buddhismus und unabhängig von diesem befaßt sich auch die vedische Religion, vor allem die Sekte der Vishnuiten mit der kultischen Verehrung der Fußabdrücke; ja man darf wohl annehmen, daß diese die ältere ist und der Buddhismus erst später die Fußverehrung in sein Lehrgebäude aufnahm und weiter ausbaute. Im Grunde genommen aber läuft hier wie dort alles auf ein und dasselbe hinaus. Auch aus Vishnus Fußstapfen sind, wie es heißt, alle vollkommenen Pflanzen- und Tiergattungen hervorgegangen, und so werden auch diese darin zur Darstellung gebracht. Gleichwohl fehlt es nicht an gewissen grundlegenden Unterschieden. Die Vishnuiten verehren bloß oder doch vornehmlich die in Stein gehauenen, also meistens sehr alten Fußabdrücke, während die buddhistische Kirche darauf bedacht ist, unablässig neue anzufertigen. Gleichwohl gibt es auch Ausnahmen¹.



a Abb. 4. b

- a) Stempel, aus Messing gegossen, die Füße Vishnu's darstellend, zur Anbringung dieses Zeichens auf dem Körper. Das Objekt stammt aus Tanjore (Südindien). Länge 3,3 cm. (Sammlung P. Wirz)

b) Fuß aus Kupferblech mit eingravierten Zeichen. Aus Tanjore. Länge 7,2 cm. (Sammlung P. Wirz)

weist aber dieses letztgenannte Ornament im Innern ein Hexagramm auf. Über die übrige Fläche verteilt finden sich die folgenden Objekte: Fisch, Schildkröte, Schlange oder Wurm, Muschel, männliches Glied, weiblicher Schamteil, Netzquadrat, Fächer, Elefantenhaken und Soma-Pflanze².

¹ Vgl. H. v. Glasenapp, Der Hinduismus, München, 1922, Abb. 6.

² Auch auf Ceylon sind solche von Kupferblech fertigte Fußabdrücke nicht ganz unbekannt gewesen. Ein sehr altes, aus Anuradhapura stammendes Objekt von ca. 35 cm Länge befindet sich im Colombo-Museum. Es weist jedoch nur unbedeutende Verzierungen und keinerlei Bildzeichen auf.

Weiterhin aber pflegen die Vishnuiten Fußabdrücke von Kupferblech anzufertigen, die teils zum Inventar ihrer Kultgeräte gehören, teils die Rolle von Amuletten spielen, wie es bei den Islamiten mit der Hand der Fatima der Fall ist. Abb. 4 b und 5 zeigen zwei solcher von Kupferblech angefertigter Füße, deren Längen 7,2 und 33 cm betragen. Auf beiden sind eingemeißelte Figuren und Zeichen zu sehen, doch sind sie deutlich vor allem auf dem größeren Objekt zu erkennen. Auf dem hintern Teil, also an der Stelle der Ferse, wie auch auf jeder Zehe ist ein Lotosornament eingemeißelt, und ein siebentes befindet sich überdies an der Stelle des Fußballens, also an einer Stelle, wo der Fuß gleichfalls einen Abdruck hinterläßt. Überdies

An Stelle der Fußabdrücke von Kupferblech werden heute vielfach auch solche auf Papier gezeichnet oder gedruckt. Ein solches Objekt ist natürlich ganz bedeutend billiger und kann von jedermann ange schafft werden. In meiner Sammlung befindet sich ein solcher auf Papier gedruckter Fußabdruck, den ich in Ceylon erworben habe. Die Darstellung weicht von der obengenannten, auf Kupferblech eingravierten, insofern ab, als die ganze Fuß fläche in reihenweise, auf dem Fersenteil halbkreisförmig angeordnete Rechtecke — alles in allem sind es 237 — eingeteilt ist, von denen ein jedes einen Gegenstand oder aber ein Tier oder eine Pflanze enthält. Die Darstellung hat so mit Ähnlichkeit mit den in Abb. 1, 2, und 3 wiedergegebenen Objekten. Auf jeder Zehe befindet sich ein Kreis mit achtstrahligem Stern und in der Mitte des Fußes eine größer dargestellte *shankha*. Wie auf Abb. 1 und 2 zu sehen, so ist auch hier ein jedes abgebildete Objekt meist nicht bloß einmal, sondern mehrmals wiedergegeben. Man erkennt Vögel, Schlangen, Fische, Elefanten und andere vierfüßige Tiere, Pflanzen, Blumen, Reiskörner, Mond, Sterne, Swastika, ein kleines Boot und viele andere Objekte.

Seltsam ist, daß solche Fußbilder in gleicher Weise von den Buddhisten, wie auch von den Hindus und den Islamiten in ihren Häusern aufgehängt werden. Sie spielen gewissermaßen die Rolle eines yantra oder aber eines Amulettes, das dem ganzen Hause Schutz verleihen und den Bewohnern Glück bringen soll.

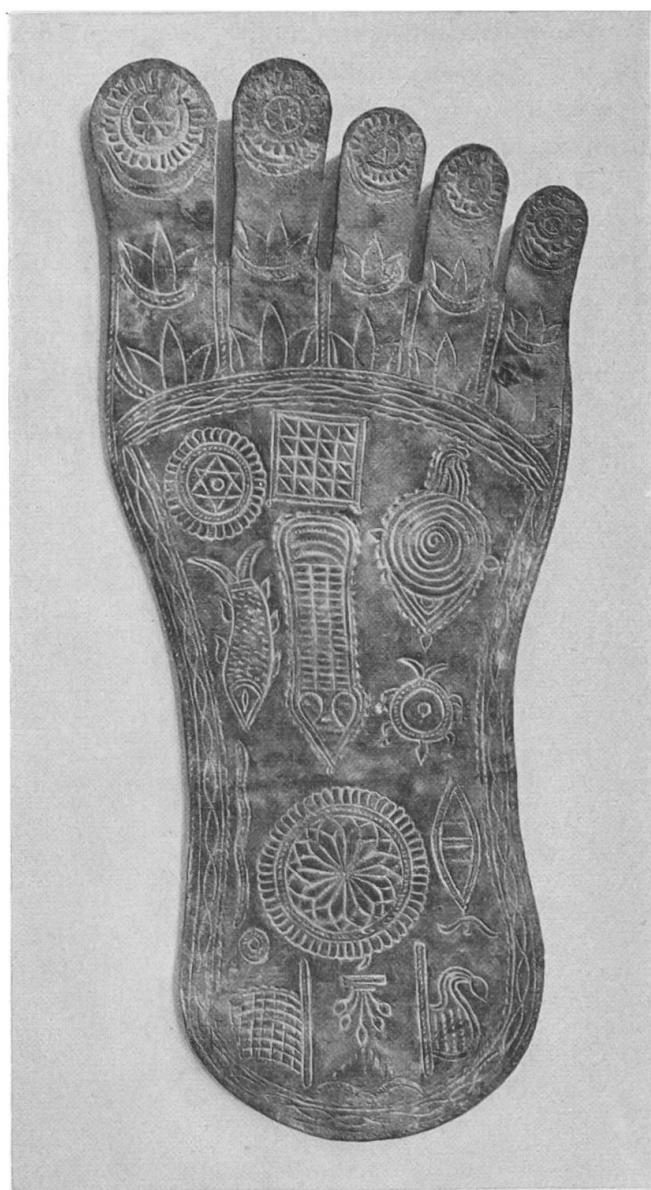


Abb. 5. Vishnus Fußabdruck aus Kupferblech. Dargestellt sind außer dem Lotosornament auf der Ferse, dem Fußballen und den Zehen: Fisch, Muschel, männlicher und weiblicher Geschlechtsteil, Netzquadrat, Schildkröte, Fächer, Elefantenhaken und die Soma-Pflanze. Das Objekt stammt aus Tanjore (Südindien). Länge 33 cm. (Sammlung P. Wirz)

Die Shivaisten kennen eine Verehrung der Fußabdrücke nicht, doch pflegen die auf Ceylon ansäßigen Shivaisten vom Adamspeak, den sie *Sivan-olopadam* nennen, zu sagen, daß Shiva mit der Fußspitze den Gipfel des Berges berührt habe, worauf sich daselbst ein Fußabdruck bildete¹.

Weiterhin kennen die Vishnuiten von Gelbguß verfertigte Stempel von der Form eines Fußpaars, mit denen sich die Gläubigen das *tilaka* auf der Stirne und auf dem Oberkörper anbringen. Abb. 4 a zeigt ein solches Objekt, das, wie auch die beiden Fußdarstellungen aus Kupferblech, aus Tanjore stammt und wie jene, wenn auch nur andeutungsweise, die Figuren und Symbole der Fußabdrücke erkennen läßt.

¹ Brooke Elliott, C., The Real Ceylon, Colombo, 1939, S. 131.